



GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

Handreichung zur Materialienmappe



Hinweise zum Einsatz der Materialienmappe im Unterricht

Die Materialienmappe zum Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße enthält 28 lose Blätter mit Infos und Dokumenten sowie eine DVD mit Ausschnitten aus Interviews. Zwölf der Blätter sind beidseitig bedruckt, sodass insgesamt 40 Seiten vorliegen. Sie teilen sich auf fünf farblich gekennzeichnete Kapitel auf:

A Inhaftierte Personen	5 Blätter
B Haftbedingungen	7 Blätter
C SA-Feldpolizei	5 Blätter
D Erinnerungsgeschichte	4 Blätter und 1 DVD
E Geschichte des Ortes	7 Blätter

Wir schlagen vor, die fünf Themenbereiche in Kleingruppen zu erarbeiten. Dabei erhält jede Gruppe die Blätter zu einem Kapitel. Je nach Klassenzusammensetzung und Forschungsinteresse können Sie alle Kapitel anbieten oder Schwerpunkte setzen. Die Blätter innerhalb eines Themenbereichs sind nummeriert und inhaltlich zusammengehörende Blätter tragen dieselbe Nummer.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die einzelnen Kapitel kurz vor. Neben dem einleitenden Infotext finden Sie jeweils eine Auflistung der zugehörigen Quellenmaterialien sowie eine Reihe möglicher Fragen, die sich daran knüpfen lassen.

Die Infotexte sind auch der Materialienmappe beigegeben, jeweils als Blatt 0 eines Kapitels. Ob und wann Sie diese Blätter an die Arbeitsgruppen aushändigen, bleibt Ihnen überlassen. Möglicherweise ist es für die Jugendlichen interessanter, zunächst einmal anhand der abgebildeten Fotos und Dokumente »Quellenforschung« zu betreiben und sich erst dann den historischen Kontext zu erschließen.

Wir wünschen Ihnen anregende Forschungsstunden und spannende Diskussionen!



Die Zerschlagung des politischen Gegners war das erste umfassende Ziel der Nationalsozialisten. Aus diesem Grund bildeten die Mitglieder der organisierten Arbeiterbewegung die größte Gruppe der Gefangenen. Hierzu zählten Kommunisten wie der Reichstagsabgeordnete Max Herm oder die Bibliothekarin Hertha Block. Ebenfalls gefangen gehalten wurden der sozialdemokratische Gewerkschaftsvorsitzende Martin Plettl sowie der Vorsitzende des Freidenker-Verbandes Max Sievers.

Von Anfang an waren auch Antisemitismus und die Verfolgung der Juden zentrale Bestandteile der nationalsozialistischen Politik. Inhaftierte Juden waren der Arzt Dr. Erich Simenauer, die Rechtsanwälte Fritz und Kurt Ball sowie der Kaufmann David Trisker. Zeugenaussagen belegen, dass Juden besonders brutal behandelt und schikaniert wurden.

Bislang sind knapp 500 Personen, die in der Papestraße in Haft waren, namentlich bekannt. Es wird vermutet, dass die Gesamtzahl der Häftlinge deutlich größer ist, da eine lückenlose historische Aufarbeitung heute kaum mehr möglich ist. Etwa 30 Personen starben während oder als unmittelbare Folge der Haft.



Quellen

- 1 Prof. Dr. Erich Simenauer: Laufzettel (2 Abb.), Foto und Kurzlebenslauf
- 2 David Trisker: Wandzeichnung, Kinderfoto und Kurzlebenslauf
- 3 Hertha Block: Protestbrief (2 Seiten), Porträtfoto und Kurzlebenslauf



Mögliche Fragen

Warum haben die SA-Männer Laufzettel für die Häftlinge ausgestellt?

Warum wurden die Wörter »nicht misshandeln« auf dem Laufzettel von Erich Simenauer notiert und was bedeuteten sie für seine Haftzeit im SA-Gefängnis Papestraße?

Was bedeutete es für einen Häftling, wenn auf seinem Laufzettel nicht zusätzlich die Wörter »nicht misshandeln« notiert waren?

Unter welchen Umständen könnte die Wandzeichnung mit dem Schattenriß des Kaufmanns David Wiener-Trisker entstanden sein?

Was könnte der Grund dafür sein, dass man bis heute nur sehr wenig über die Lebensgeschichte von David Wiener-Trisker weiß?

Findest Du es mutig, dass Hertha Block einen Protestbrief geschrieben hat? Aus welchem Grund hat sie ihn Deiner Meinung nach verfasst?



Eine Verhaftung durch SA-Hilfspolizei konnte überall in Berlin und zu jeder Tageszeit stattfinden. Nach der Ankunft in der Papestraße nahmen SA-Männer im oberen Stockwerk die Personalien der Häftlinge auf und unterzogen sie einer Leibesvisitation. Die unbeheizten Hafträume waren zum Teil mit Stroh ausgekleidet. Die Gefangenen mussten in den Haftzellen entweder stehen oder auf dem Kellerboden sitzen. Die wenigen vorhandenen Pritschen waren für Schwerverletzte vorgesehen.

Jederzeit mussten die Häftlinge mit Gewalt und Quälereien rechnen. Allgegenwärtig war das Schlagen mit Schlagwerkzeugen wie Totschläger und Nilpferdpeitschen. Weitere Foltermethoden waren stundenlanges Strammstehen, Scheinerschießungen, Vergewaltigungen, Ausreißen von Haaren, Anbrennen von Fußsohlen, stundenlanges Einsperren in einen zugengelagerten Sarg oder Einspritzen von Säure in die Harnröhre. SA-Sanitäter begutachteten notdürftig die verletzten Häftlinge und veranlassten erforderlichenfalls eine Überstellung in ein Krankenhaus.

Auch gewaltsame Verhöre waren fester Bestandteil der Haftzeit. Sie zielten darauf ab, die Nennung weiterer Namen von Regimegegnern zu erzwingen.

Exerzierübungen bis zur Erschöpfung und körperliche Arbeiten bestimmten den Tagesablauf der Häftlinge. Sie mussten Reinigungs- und Küchenarbeiten sowie handwerkliche Tätigkeiten verrichten.

Unzureichende hygienische Verhältnisse und sanitäre Bedingungen verstärkten das Leid der Inhaftierten. Auch die Versorgung mit dünnem Kaffee, zum Teil verschmutztem Wasser sowie Brot oder Suppe war ungenügend und unregelmäßig.

Die Dauer der Haft variierte zwischen wenigen Tagen, mehreren Wochen oder Monaten. Die Häftlinge mussten in der Regel vor ihrer Entlassung eine Erklärung unterzeichnen, in der sie sich zum Stillschweigen verpflichteten. Sie erhielten einen Entlassungsschein, auf dem der Haftort und die Dauer der Haft vermerkt waren.



Quellen

- 1 Dr. Fritz Fränkel: Haftbericht (6 Seiten), Porträtfoto und Kurzlebenslauf
- 2 Kurt Michaelis: Abschrift des ärztlichen Attests, Foto seiner Misshandlungen
- 3 Dr. Arno Philippsthal: Krankenblatt, Porträtfoto und Kurzlebenslauf



Mögliche Fragen

Was empfindest Du, wenn Du den Protestbrief von Dr. Fritz Fränkel liest?

Was bedeutete die Haft in der Papestraße für Dr. Fritz Fränkel und seine Familie?

In seinem Brief erwähnt er den jüdischen Arzt »Philippsohn«. Könnte es sich bei dem Arzt um Dr. Arno Philippsthal handeln?

Warum war Dr. Philippsthal im SA-Gefängnis Papestraße inhaftiert und was passierte ihm dort?

Warum hat Kurt Michaelis Deiner Meinung nach die Bilder von seinem misshandelten Körper aufnehmen lassen?



Die Feldpolizei (Fepo) war eine am 24. Februar 1933 aufgestellte Sonderformation der SA. Sie bestand aus ca. 180 SA-Männern und bezog Mitte des Monats März das ehemalige Kasernengebäude an der General-Pape-Straße. Ihre Aufgabe war zum einen die Bekämpfung von Regimegegnern. Zum anderen übernahmen die Feldpolizisten auch Ordnungsaufgaben gegenüber Mitgliedern der verschiedenen Parteiformationen. So kam es vor, dass SA-Männer oder NSDAP-Mitglieder zur Disziplinierung in der General-Pape-Straße inhaftiert wurden.

Die SA-Feldpolizei nutzte die Kellerräume als Haftzellen und die Räume im oberen Geschoss als Büros, Verhörzimmer und Unterkunftsräume. Ihre Uniform unterschied sich von der Kleidung der übrigen SA-Männer. Sie trugen blaue Mäntel und mit Polizeistern versehene Kragenspiegel. Führer der Feldpolizei war der vorherige Adjutant der SA-Untergruppe Berlin-West, Walter Fritsch.

Am 1. Oktober 1933 wurde die Feldpolizei in »Feldjägerkorps« (FJK) umbenannt und neu uniformiert. Im Dezember 1933 zogen die Feldjäger in die Alexanderkaserne im Bezirk Mitte um. Auch hier wurden nachweislich politische Häftlinge sowie undisziplinierte SA- und NSDAP-Mitglieder inhaftiert und misshandelt. Ab April 1935 wurden die Mitglieder des Feldjägerkorps in die Schutzpolizei und die motorisierte Straßenpolizei überführt.

Nach 1945 kam es vor dem Berliner Landgericht zu insgesamt drei Verfahren, die im Zusammenhang mit Straftaten im SA-Gefängnis Papestraße standen. Der ehemalige SA-Feldpolizist Ulrich Geguns wurde 1948 wegen seiner Beteiligungen an den Misshandlungen im frühen KZ in der Papestraße zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Strafmaß wurde später um vier Jahre gemildert.

Der Feldpolizist Erich Krause war in der Papestraße unter anderem für die Registrierung der Gefangenen und für die Durchführung von Vernehmungen zuständig. Trotz erwiesener Mittäterschaft sprach ihn das Landgericht 1956 wegen Verjährung der Straftaten frei.



Quellen

- 1 Foto SA-Fepos vor Gebäude
- 2 Wandzeichnung FJK III b
- 3 Dokument VVN-Ermittlungsdienst sucht Erich Krause
- 4 Verhörprotokoll und Schreiben der Feldpolizei (2 Seiten)



Mögliche Fragen

Kannst Du Dir vorstellen aus welchen Gründen die SA-Männer das SA-Gefängnis Papestraße eingerichtet haben?

Warum haben die SA-Männer die Mehrzahl der dort inhaftierten Personen schwer misshandelt?

Erich Krause, einer der verantwortlichen SA-Männer, wird im Jahr 1951 offiziell gesucht. Überlege, ob Du auf dem Schreiben an das Polizeipräsidium einen Hinweis für seine Mittäterschaft findest.

Wie hätten Deiner Meinung nach die Täter bestraft werden sollen?

Der Sohn von Erich Krause interessiert sich sehr für die Geschichte des ehemaligen SA-Gefängnisses. Kannst Du Dir vorstellen, was die Geschichte seines Vaters für ihn bedeutet?



Das Gebäude blieb weitestgehend von Kriegszerstörungen verschont. Nach 1945 schien die Geschichte des frühen Konzentrationslagers bis auf vereinzelte Hinweise in Vergessenheit zu geraten. Erst ein Antrag der CDU-Fraktion an die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof führte dazu, dass seit 1981 eine Gedenktafel auf dem Gelände an die »Opfer des frühen Naziterrors« erinnert.

Die Gedenktafel gab den Anstoß für historische Nachforschungen interessierter Anwohner. 1991 gründeten die Soziologin Sylvia Walleczek, der Bildhauer Rolf Scholz und der Historiker Kurt Schilde die »Geschichtswerkstatt Papestraße«. Ein Jahr später gelang es ihnen, den heutigen Gedenkort eindeutig als die ehemalige Haftstätte zu identifizieren. Der entscheidende Hinweis kam 1992 von einem ehemaligen Wurstverkäufer, zu dessen Kundschaft 1933 auch SA-Feldpolizisten gehörten. Seitdem haben sich Mitglieder der Geschichtswerkstatt und des Fördervereins für die Aufarbeitung der Geschichte des Ortes engagiert. Sie veröffentlichten 1996 eine umfangreiche Publikation und organisierten Ausstellungen, Lesungen, Führungen sowie Zeitzeugengespräche.

Im Jahr 2003 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg, die bis dahin privat vermieteten Kellerräume als Gedenk- und Begegnungsstätte für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im April 2011 wurde der Gedenkort eröffnet. Seit März 2013 informieren eine Ausstellung und ein Besucherarchiv über die Geschichte des Ortes.



Quellen

- 1 Foto Gedenktafel von 1988
- 2 Plakat Ausstellung 1995 und Foto Gipsrelief
- 3 Buchcover von 1996
- 4 DVD mit Interviewfilmen von 2012



Mögliche Fragen

Wie kam es zur Einrichtung des Gedenkortes und welche Personen haben sich darum bemüht?

Findest Du es wichtig, dass es den Gedenkort heute gibt?

Wie sieht für Dich eine interessante Geschichtsvermittlung aus?

Kannst Du Dir vorstellen, was der Gedenkort für die Familienangehörigen von ehemaligen Häftlingen heute bedeutet?



Im Jahr 1841 eröffnete eine Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Jüterbog. An der neuen Bahnstrecke im damaligen Schöneberg wurden die preußischen Eisenbahnregimenter angesiedelt. Nach dem Ende des deutsch-französischen Krieges 1870/71 nahm die militärische Bedeutung der Eisenbahnformationen zu. Mit Hilfe der Eisenbahnen konnten die Soldaten schneller zu ihrem Einsatzort transportiert und zügiger mit Nachschub versorgt werden.

Zwischen 1893 und 1906 entstanden für die Soldaten der Eisenbahntruppen zwei weitläufige Kasernenkomplexe an der General-Pape-Straße. Die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg und das Inkrafttreten des Versailler Vertrages 1919 bedeutete zunächst das Ende der Eisenbahnregimenter.

Das Kasernengelände verblieb in staatlichem Besitz und die Gebäude wurden von verschiedenen Behörden, privaten Mietern und Firmen genutzt. In räumlicher Nähe zum heutigen Gedenkort befanden sich im Jahr 1933 das Finanzamt für den Bezirk Teltow, die Firma Iris-Type, die Typenhebel für Schreibmaschinen herstellte, sowie die Deutschen Orthopädischen Werke. Das Gelände war zu diesem Zeitpunkt ein öffentlich zugänglicher und bewohnter Ort.

Das Haus, in dem sich heute der Gedenkort befindet, war ursprünglich um 1905 als Wirtschaftsgebäude für die Preußischen Eisenbahnregimenter erbaut worden. Da die Bauakte verschollen ist, lässt sich bis auf das Jahr 1933 nicht exakt nachvollziehen, wie das Haus zwischen 1918 und 1945 genutzt wurde. 1947/48 waren in dem Haus eine bezirkliche Wärme- und Lesehalle sowie eine Großküche untergebracht. Heute sind die oberen Geschosse vermietet und die Kellerräume seit 2011 als Gedenkort öffentlich zugänglich.



Quellen

- 1 Plan von 1909
- 2 Luftbild von 1928
- 3 Plan von 2007
- 4 Fotos Eisenbahn-Pioniere und Kasernen
- 5 Briefkopf Iris-Type, Foto Deutsche Orthopädische Werke
- 6 Zeitungsartikel aus »Der Tempelhofer«



Mögliche Fragen

Aus welchem Grund wurden die Kasernengebäude erbaut und wie wurden sie bis 1933 genutzt?

Konnte man 1933 von den Geschehnissen im SA-Gefängnis Papestraße etwas mitbekommen?

Wie hat sich das Gelände seit 1928 verändert?

Welche Hinweise gibt es über die Nutzung des Gebäudes nach dem Zweiten Weltkrieg?

Platz für Notizen



Kontakt und Anmeldung

Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40/42
10827 Berlin
Telefon: +49 (0)30 90277-6163
mail@jugendmuseum.de

Adresse

Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße
Werner-Voß-Damm 54a
12101 Berlin



www.gedenkort-papestrasse.de

Verkehrsverbindungen: Bahnhof Südkreuz,
Ausgang General-Pape-Straße/Werner-Voß-Damm;
Bus 184 und 248, Haltestelle Gontermannstraße;
M46 Haltestelle Südkreuz

Herausgeber

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Sport
Museen Tempelhof-Schöneberg



Konzept und Texte

Dr. Irene von Götz

Die Bildnachweise zu den in der Handreichung aufgeführten
Dokumenten finden Sie in der Materialienmappe.